

Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender

Herausgeber: Pro Juventute

Band: 51 (1958)

Heft: [1]: Schülerinnen

Artikel: Heinrich Federer : zum 30. Todestag des grossen Schweizer Dichters

Autor: Schwengeler, Arnold

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-986937>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



HEINRICH FEDERER

*Zum 30. Todestag
des grossen Schweizer Dichters*

Vor dreissig Jahren, am letzten Aprilsonntag 1928, starb in einem Zürcher Spital der 1866 geborene Schweizer Dichter Heinrich Federer an den Folgen einer Blinddarmoperation. Er war einer der grössten und ursprünglichsten Erzähler, den unser Land in diesem Jahrhundert der deutschen Literatur geschenkt hat. Er hinterliess

uns ein Werk, das reich ist an Köstlichkeiten des Geistes und des Herzens; und er hinterliess uns die Erinnerung an ein geläutertes Menschentum, das uns mit liebender Verehrung erfüllt.

Federer, von Herkunft Obwaldner, war Priester; doch ein schweres Asthma, das er sich in früher Jugend zugezogen hatte, verbot ihm nicht nur bald die Ausübung des Seelsorgerberufs, sondern fesselte ihn oft wochenlang ans Krankenlager. So fing er das Leben, das er nicht selber leben konnte, gleichsam «am Fenster» in seinen Dichtungen ein. Erinnerung und Phantasie beschworen eine Welt, von der er selbst im reifen Alter fast ausgeschlossen war. Sein erster Roman «Berge und Menschen» erschien erst 1911, um aber mit einem Schlag seinen Ruhm zu begründen.

Christlicher Geist durchzieht Federers gesamtes Schrifttum. Liebe, Demut und Geduld, diese Richtlinien christlicher Ethik, gestaltete Heinrich Federer in einer Weise, die der beiden Heiligen, denen er nacheiferte – Franz von Assisi und Niklaus von der Flüe –, würdig war. In der Novelle «Das letzte Stündlein des Papstes», der wundervollsten poetischen Verklärung des Franz von Assisi (Poverello), gab der Dichter sein Bestes. Das kurze Prosastück ist ein Juwel. Und es gibt kaum eine Erzählung, in der uns der Name des Landesheiligen Niklaus, des Mannes von Sachseln, wo Federer seine Kindheit verlebte, nicht begegnet.

Das Schönste an Federer aber ist dies, dass er dem Konfessionellen, dem er zutiefst treu war, die Toleranz zu gesellen wusste. Er wollte allen dienen, und darum fand er auch die Liebe aller, der Katholiken wie der Protestant.

Heinrich Federer liebte es, auf den «systemlosen Pfaden des Plauderer» zu schildern, «was ihm der gute Augenblick gerade schildernswert machte». Einer solchen Natur musste die kleine Erzählung, der kurze Essay und auch das aus der einmaligen Stimmung geborene Gedicht besser liegen als der umfängliche Roman.

Heute wissen wir, dass Federers Bücher jene «kurze frische Gegenwart» und jenen «schönen Tag», den ihnen der Dichter einmal wünschte, noch immer geniessen. Und dies darum, weil sie uns als Offenbarung eines reinen und edlen menschlichen Wesens ansprechen, als Spiegelbilder einer wahrhaft christlichen Persönlichkeit, eines Ethikers brüderlichen Daseins.

Arnold Schwengeler

Morgengefühl

*Sieh, wie steiget aus des Dunkels Schosse
Eine Wolke auf in weisser Pracht!
Stern an Stern erbleicht, es tut das grosse
Aug' die Sonne wieder auf und lacht.
Und ein Ahnen strömet und ein Singen
Grenzenlos aus jedem Herz und Hag.
In der Höhe auf der Allmacht Schwingen
Segnet Gott den neugeschaffnen Tag.*

Heinrich Federer

